



bisher über diese Verhandlungen in die Öffentlichkeit gebrungenen Nachrichten sind durchaus falsch und beruhen lediglich auf Combinationen.

Eine sehr bemerkenswerthe Mittheilung verleiht ein polnischer Correspondent. Nach derselben ist der Polenclub von seinem Beschluß, keinen Landmann-Minister in das Ministerium Goutch zu entsenden, bereits zurückgekommen. In der heutigen Sitzung der parlamentarischen Commission des Clubs wurde daher gemäß, einen Präcedenzfall zu schaffen, der möglicherweise zur Folge haben könnte, daß der Posten künftig nicht mehr besetzt würde. Der Correspondent meldet als bestimmt, daß die parlamentarische Commission daraufhin die Nominierung eines Candidaten bereits beschloffen habe, und zwar wird die Wahl entweder auf den Grafen Bininski oder auf Dr. Biental fallen. Bestätigt sich diese Meldung, dann würde sie jedenfalls eine Abschwächung von der Solidarität mit den übrigen Fractionen der Rechten bedeuten.

Der „Bud. Corr.“ wird unter dem 4. d. aus Wien gemeldet: Seine Majestät hat heute Vormittags um 9 Uhr die beiden Ministerpräsidenten, wie auch den gemeinsamen Minister des Äußeren und den gemeinsamen Finanzminister v. Kalay in gemeinsamer einständiger Audienz empfangen. Ministerpräsident Baron Banffy, der morgen wegen des Diners beim Admiral Freyherrn v. Sterned hier bleibt, kehrt am Sonntag Abends nach Budapest zurück und wird in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag um 10 Uhr Vormittags dem Gesammtministerium über die selbstständigen provisorischen Verfügungen betreffend die Aufrechterhaltung des Status quo in den Beziehungen Ungarns zu Oesterreich auf handelspolitischem Gebiete, wie auch bezüglich der Oesterreichisch-Ungarischen Bank einreichen.

Die politische Situation hat sich bedeutend verschlimmert, da der böhmische Feudaladel sich mit den Czechen ganz solidarisch erklärt und jede Aenderung der Sprachverordnungen zurückweist. In Folge dessen erscheint es fast unmöglich, den vertragen Reichsrath wieder einzuberufen.

Mit der Lösung der Cabinetkrisis in Frankreich ist die „Figaro“ nicht zufrieden und meint, es wäre besser gewesen, durch Zustimmung einiger jüngerer Kräfte eine Neubildung des Cabinets vorzunehmen. Er mißt daher auch der Lösung nur den Werth und die Dauer eines Ausweges bei, der für die Zukunft wenig Vertrauen erweckt. Das ist auch die Ansicht Cornilys im „Gaulois“, für den im Grunde das Cabinet nur aus Malin, Barthou und Hanotaux, höchstens auch noch Leon besteht, während die anderen Mitglieder verschwinden könnten. Die gemäßigten-republikanischen Blätter, wie „Matin“ und „Eclair“, sind mit der Lösung einverstanden. Bei der augenblicklichen Spannung könne ein dem Cabinet gefährlicher Zwischenfall jeden Tag eintreten. Inwiefern dürfte auch gerade darin für Malin ein Grund gelegen haben, die Krisis zu beschleunigen, denn es müßten in die Regierung neue Elemente eintreten, die der brennenden Frage, der Lösung des Falles Esterhazy, bisher amtlich ferngeblieben hätten.

Die albanische Bewegung nimmt tagtäglich an Umfang und Gefährlichkeit zu, das bringt aber die Pforte aus ihrem fatalistischen Gleichmuth nicht heraus, sie sieht mit der wackeligen Verschleppung der Friedensunterhandlungen die Schuld ihrer Feinde, wie ihrer Gegner jeden Tag von neuem auf die Probe, und die Hoffnung, daß sie den Maßnahmen zur Einführung administrativer Reformen im Reich endlich Schluß geben werde, schwindet immer mehr zusammen. Auch die Kretasfrage ist noch in der Schwebe. Eine Besichtigung mit der Türkei über das Schicksal und die Autonomie dieser Insel zu erzielen, ist ebenso schwer, als ohne die Pforte fertig zu werden. Ueberdies scheinen die Mächte untereinander nicht einig zu sein, und wieder ist es England, von welchem die Hindernisse ausgehen. Ein Ende der Verhandlungen ist noch immer nicht in Aussicht zu nehmen.

Die ägyptische Regierung hat an die diplomatischen Vertreter ein Rundschreiben, betreffend die Erneuerung der Gemischten Gerichtsbehörden, gerichtet. Danach ist die Regierung bereit, die Nachvollkommenheiten dieser Gerichte aufrecht zu erhalten; sie beantragt jedoch eine stärkere Fassung des Artikels 11, wonach die Gerichte besetzt sein sollen, die Verwaltungsmassnahmen der Regierung zu interpretieren, jedoch nicht zu beauftragen. Ferner schlägt die Regierung eine Aenderung des Artikels 9 vor, welcher die Grenzen der Rechtsprechung im Civilproceß zwischen Eingeborenen und Ausländern, sowie zwischen Ausländern von verschiedener Nationalität feststellt.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Der hierortige röm.-kath. Altar-Verein hält seine diesjährige General-Versammlung Mittwoch dem 8. December l. J. 8 Uhr Nachmittags, im Verhause Nr. IV der Innerstädter röm.-kath. Normal-Schule ab, wozu die p. t. Vereins-Mitglieder eingeladen werden.

Tagungsordnung: 1. Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit im abgelaufenen Jahr. 2. Wahl der Vice-Präsidentin und der Ausschuß-Damen. 3. Sonstige wichtige Anträge.

Der Ausschuß des röm.-kath. Altar-Vereines.

„Du irrst, Aua! — Es ist nicht Eifersucht, die aus mir spricht; denn was auch diese vierzehn Tage aus mir gemacht haben mögen, so jämmerlich und verächtlich bin ich doch noch nicht geworden, daß ich nur das geringste weitere Begehren fühlen sollte nach einem Besiß, den ich mit Anderen theilen oder aus den Händen Anderer empfangen soll, nachdem sie seiner überdrüssig geworden sind. Ich fordere von Dir nichts Anderes, als klare und bestimmte Antwort auf eine klare und bestimmte Frage. Bleibst Du den Referendar von Pleschow?“

Sie löste langsam die Arme und legte die Hände unter dem Kopf zusammen, ihm wohl zwei Minuten lang jede Erwiderung schuldig bleibend. Sicherlich wußte sie sehr genau, daß sie niemals reizender aussah, als in dieser Stellung, und vielleicht erhoffte sie von der bewundernden Wirkung ihrer Schönheit viel mehr, als von allen beruhigenden Versicherungen.

„Ob ich ihn liebe?“ sagte sie nach geraumer Zeit mit einer Nachlässigkeit, die auf der Bühne gewiß allerliebste gewesen wäre. „Nein, ich glaube nicht. Aber es wäre vielleicht nicht ungeschicklich, wenn ich durch ein derartiges Verhör noch öfter gezwungen werden sollte, mir selber diese Frage vorzulegen.“

„Das ist keine Antwort, die dem Ernst unserer Lage entspricht, Aua,“ gab er mit einer Rülse und Bestimmtheit zurück, die sie so leicht übergehen mußten, daß ihre sonst so siegreiche Schönheit den erhofften Eindruck diesmal nicht hervorbrachte hatte. „Und da ich sehe, daß Du mir ausweichen willst, ziemt es sich wohl, daß ich etwas offener und rüchhaltiger spreche. Doch meine schaupielerische Laufbahn mit dem geistigen Abend zu Ende war, daß Du ohne Zweifel mit derselben Gewißheit empfunden, wie ich selbst. Es war der verhängnisvollste Irrthum meines ganzen bisherigen Lebens, als ich wußte, daß in diesem Berufe niemals etwas Tüchtiges aus mir werden könnte.“

„Ach, man muß sich ein kleines Bißchen nicht so zu Herzen nehmen,“ fiel ihm Aua mit verändertem, gutmüthig zurendendem Tone in's Wort. „Es ist wohl schon Vandalen ein ganz guter Schauspieler geworden, der bei seinem ersten Auftreten noch ärger durchfiel, als Du. Und wenn ich dem Director ein gutes Wort gebe, wird er es vielleicht doch noch einmal mit Dir versuchen, wie während er auch gestern Abend auf Dich war.“

(Fortsetzung folgt.)

Hermannstädter Jagdverein.

Die Jagd den 7. d. M. gemüthlicher Abend bei Bankiewicz Gäste sind willkommen. Der Ausschuß.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. December.

— (Ernennung.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten des Deböer k. Gerichtshofes Rudolph Koller zum Vicepräsidenten beim Topinsolvenz k. Bezirksgerichte ernannt.

— (Verheirathung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Torbair Finanzsecretär Franz Pösz zur Debarer, den Torbair Finanzsecretär-Adjuncten Julius Jilys zur Nyiregyhazaer k. ung. Finanzdirection, den Marosstädter besoldeten Steueramts-Practikanten Bela Dohy zum Antal-fabauer, den Torbair unbesoldeten Steueramts-Practikanten Ernst Kiss zum Ungvarer k. Steueramts verheiratet.

— (Matrikelwesen.) Der k. ung. Minister des Inneren hat im Hermannstädter Comitate für den Großpolder Matrikelbezirk den Hilfsnotar J. Hermann Krömer zum Matrikelführer-Stellvertreter ernannt und denselben mit der Führung der Ehematrikel und auch mit der Intervention bei Geschicklungen betraut.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) „Die Räberin“, eine lustige, seit mehreren Jahren nicht gegebene Pöze wird morgen Dienstag den 7. d. aufgeführt. Die Titelrolle ist eine der Glanz- und Paraderollen unserer sehr beliebten Gattin Frau Josefine Katesch, welche allein schon den Erfolg ver bürgt. Außerdem sind noch die Damen Austerlich, Polla und die Herren Fischer, Rauf, U. Vaube hervortretend beschäftigt.

— (Diebstahl.) Thomas Jamer, welcher den 5. d. M. seinen Kameraden total beraubte, dann denselben bestohlt, wurde bewegten dem k. Bezirksgerichte eingeliefert. — Maria Budahy entwendete zum Nachtheile ihres Diensthofes den 1. d. M. 30 fl. Dieselbe gestand noch einigem Leugnen den Diebstahl und wurde heute dem k. Gerichtshofe übergeben.

— (Unterjochung.) Agneta Fuchs, welche den Betrag von 12 fl., statt dem Schäfer zu geben, einsteckte und die Gans selbst schlachtete, wurde über Antrag der beschuldigten Partei dem k. Gerichtshofe angezeigt.

— (Todesfälle.) Friederike Heeger geb. Soy, Wittin des k. ung. Gerichtshofes-Kanzlisten Edmund Heeger, ist am 4. d. im Alter von 41 Jahren hier gestorben. Die Beerdigung fand heute Nachmittags auf dem v. Friedhofs statt. — Josef Matthias, Cassier der Hermannstädter Vereinsbank, Kreiergesellschaft, ist gestern im Alter von 30 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Dienstag den 7. d. um 3 Uhr Nachmittags auf dem v. Friedhofs statt.

— Wir machen unsere geehrten Leser hiermit auf die heutige Annonce des Subapster Zuckers und Uhrmachers Serényi aufmerksam.

— (Einführung eines Hotels.) Aus Maros-Basarhely wird vom 3. d. geschrieben: Die der Polypogasse zugewendete Mauer des Hotels „Transilvania“ ist heute Vormittags 9 Uhr eingestürzt und hat einen Mann unter sich begraben.

— (Eine ausgeraubte Gemeindecasse.) In der Torontaler Gemeinde Nagyar-Szent-Mihaly wurde am 2. d. Nachts die Gemeindecasse ausgeraubt. Der Verdacht richtet sich gegen den Richter Gregor Cuhas und gegen den Cassier Johann Loh, welche vom Oberstaatsrichter Daniel sofort suspendirt wurden. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

— (Musikalisches.) Man schreibt uns aus Budapest, 3. d.: Das gestrige III. Philharmonische Concert verdankt den ausverkauften Redoutensaal außer dem Renommee unserer Philharmoniker einer der größten jetzt lebenden Clavierheroen Frau Therese Carcano v. L. Beer, die am orchestralen Klavier durch ihr brillantes bravourvolles Spiel die Inhaberskapital des Mac Daves' Concerts so sehr begeistern machte, daß die Beiferte eine selbst componirte Walzercompilation glänzend v. castrte. Ungeheuren Applaus erhielt noch Herzfeld's Frühling's-Trippe und Berlioz' Orat-Duverture.

— (Socialistische Unruhen.) In Nyir-Bakta sind am 3. d. — wie „Wag“ meldet — Socialisten-Unruhen ausgebrochen, welche eine größere Ausdehnung anzunehmen drohen. Aus Nyiregyhaza wurden hundert Gendarmen nach Nyir-Bakta geschickt.

— (Ein Appell an Erzherzog Joseph.) Für die Popularität des Erzherzogs Joseph zeugt das folgende Geschichtchen, welches „Gagant“ erzählt: Eine arme Siegebener Bäuerin wurde vor Kurzem von einem harten Schicksalsschlag betroffen. Ihr Mann wurde wegen Diebstahls und Betrugs verurtheilt. Alle Partzien gaben sich mit dem Urtheil zufrieden, nur die Wittin des Verurtheilten nicht. Sie konnte an die Schuld ihres Mannes nicht glauben und war der Ueberzeugung, daß der Arme durch die Ränke böser Menschen in's Unglück gestürzt wurde. In diesem Glauben sandte sie einen langen Brief an den Erzherzog Joseph, den sie anstieß, er möge die Lage ihres Mannes, der als Soldat gebient hat, erleichtern. Dieser Tage erhielt die Frau die im Auftrag des Erzherzogs vom Feldzugmeister Bernolac geschriebene Antwort. Se. k. und k. Hoheit der Erzherzog ließ darin sein Bedauern ausdrücken, daß er, da sich die Aufklagen als begründet erwiesen haben, nicht in der Lage sei, zu helfen. Aus dem Schreiben geht hervor, daß der Erzherzog sich zuerst über die Angelegenheit der armen Frau gründlich informieren ließ, ehe er ihr die erwähnte Antwort zugehen ließ.

— (Saunen des Glückes.) Frau Fortuna hat wieder einmal ihre Gunst Reuten zugewandt, die's „nützlich“ haben. Der Haupttreffer der Herrschaftlichen Bodencreditloose, 45.000 Gulden, entfiel auf ein Los, dessen Besitzer ein in Preßburg wohnhafter Fabrik's-Betriebsarbeiter ist, vielmehr war, da der Glückliche seinen Gewinn bereits beboben hat.

— (Aus den Mythen der Champagne-Fabrikation.) In der „Zeitschrift für Nahrungs- und Genussmittel-Untersuchung, Hygiene und Warenkunde“ lesen wir Folgendes: Am 18. v. M. fand vor dem Bezirksgerichte Rudolph Bekarel von der Firma Bekarel & Comp. und des Weinhändler Max Wittmann statt, deren vom staatsanwaltlichen Functionär zur Last gelegt wird, daß sie gesundheitsgefährlichen Champagner in den Handel brachten, respective erzeugten. Die chemische Analyse eines von Herrn Richard Bekarel an Herrn J. über in Troppau gesendeten Champagners ergab nämlich, daß dieser Schaumwein, welcher eine berühmte französische Marke trug und von Bekarel um 1 fl. per Flasche verkauft wurde, auch ein Schaumwein war dieser Champagne ein gesundheitsgefährlicher Kunstwein. Der Angeklagte Richard Bekarel erklärte sich nichtschuldig und gab an, den vorigen Jahres von Max Wittmann gekauft zu haben, im guten Glauben, einen gesunden Schaumwein vor sich zu haben. Der staatsanwaltliche Functionär beantragte die Verurteilung beider Angeklagten. Dr. Rosenfeld plaidirte für den Freispruch seines Klienten Bekarel, der für die Qualität des Weines nicht verantwortlich gemacht werden könne, da er den Wein nicht erzeugt habe. Dr. Rosenfeld kritisierte hierauf in juristisch-philosophischer Weise das Gutachten Professor Köster's, monoch der Champagne aus 104 (?) Gewichtstheilen zusammengesetzt wäre. (Es gehört eine Portion Unverfälschtheit dazu, wenn ein Jurist, der von der Chemie des Weines nicht den geringsten Dunst hat, sich untersteht, das Gutachten des erfahrenen Wein-Analysikers so zu kritisieren.) Dr. Müller machte für seinen Klienten die Verjährung geltend. Der Richter sprach beide Angeklagte frei, da, abgesehen von der nichtverletzten Verjährung, auch ein solches Verschulden beider Angeklagten nicht nachweisbar sei. Der öffentliche Ankläger meldete gegen den Freispruch der beiden Angeklagten die Berufung an.

— (Selbstmord eines Oberlieutenants.) Aus Lemberg wird berichtet: Der Oberlieutenant des 17. Feldjäger-Bataillons Ludwig Skutla hat sich am 2. d. in Jolkow gleich nach seiner Rückkehr aus Schwarzwasser (Schlesien), wo er bei seiner Familie auf Urlaub weilte, erschossen. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt.

— (Obstruktion auf dem Friedhofs.) Aus Lemberg wird berichtet: Am 2. d. fand hier das Uebungsgangliß dreier in Folge einer Kessel-Explosion in den Werkstätten der Staatsbahn verunglückten Bahnarbeiter statt. Dem Trauerzuge folgten mehrere Tausend Arbeiter. Auf dem Friedhofs wollte der socialistische Reichsrath-Abgeordnete Kozakiewicz eine Grabrede halten, allein er wurde daran durch die Gensdarmen und die Kirchenbenedicten gehindert, welche, so oft Kozakiewicz die Trauer-Versammlung mit „Grußen!“ zu apostrophieren begann, laut Kirchengänge ankimmten. Diese Obstruktion dauerte eine halbe Stunde, bis es dem Abgeordneten Kozakiewicz doch gelang, zu Worte zu kommen. Nach seiner Rede entfernten sich die Arbeiter das „Lied der Arbeit“ singend.

— (Opfer der Wissenschaft.) Aus Zürich wird gemeldet: Zwei hiesige bekannte Professoren haben sich bei der Section eines wuthkranken Thieres bereit erklärt, daß sie sofort in das Institut Pasteur nach Paris gebracht werden müßten.

— (Durch eine Erbsche) hätte vor einigen Tagen ein Kaufmann in Dortmund sein Leben ein. Er besuchte als Vertreter von Wäldern die Essener Börse, wo er Erbienproben herumtrug; er mag wohl auch mit ihnen gespielt haben, denn eine Erbsche geriet ihm in ein Ohr, und es gelang nicht, sie daraus wieder zu entfernen. Auch eine Schmerzhaftige Operation, die im Dortmunder Krankenhaus vorgenommen wurde, konnte dem Bedauernswerthen nicht Rettung bringen.

— (Aus dem Leben Ludwig's II.) Aus einem neuen Buch: „Ludwig II., König von Bayern. Ein Charakterbild von Prof. Dr. C. Bayer“ theilt die „Augsburger Abendzeitung“ u. A. über den Besuch, welchen der König im Mai 1866 dem durch die bekannten Einflüsse aus München vertriebenen Richard Wagner in Triebtschen bei Luzern abstatte, Folgendes mit: „Am 22. Mai 1866 ritt der König, von seinem Reichsacht Bött begleitet, heimlich zum Starnberger See bis zur Bohmsthalen Pflanzhofen (zwischen Buchsee und Kempen), um von dort unbemerkt und unerkannt nach Triebtschen zu gelangen. Der König beobachtete bei dieser Reise ein äußerst geheimnißvolles Verfahren. Er hatte sich am Tage der Abreise in Berg befunden, wo ihm der (spätere) Minister v. Luz nach Triebtschen hielt. Nicht eine Silbe von seiner Abreise kam über die Lippen des Königs. Als der Vortrag beendet war, ging er mit Luz im Park spazieren, wo er ihm eine Cigarette anbot. Kaum war Luz weggegangen, so beschickte der König ein Pferd und ritt ab, um auf genannter Station in den gewöhnlichen Jag einzuweisen. So gelangte er unerkannt bis Lindau. Als er dort in seinen weiten bekannten Rodmantel gehüllt mit seinem originalen, außergewöhnlichen Hut das Schiff bestieg, zog er dadurch, wie durch seine impotente Figur die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Die Anwesenden traten eberbietig zurück und grüßten, worauf er in seiner ihm eigenen vornehmen Weise cavaliermäßig dankte. Nun näherten sich einzelne dem Reiter an und sagten ihm auf den Kopf, daß dieser Cavalier nur der König von Bayern sein könne. Der Diener suchte so gut wie möglich abzulenken. Ueber die Ursache der im Juli 1870 nach dem Truppenrückzug in München zwischen dem König und dem preussischen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich, eingetretenen Verstimmung theilt der Verfasser Folgendes mit: „Der König beabsichtigte, dem Kronprinzen eine Kreuze zu bereiten, indem er während des Spaziergehens mittheilte, daß er ihm ein Ehrenausgezeichnet Regiment zu verleihen gedachte. Da schickte der Kronprinz und meinte — anscheinend geringfügig — die Annahme hänge von der Genehmigung des Kaisers ab; auch ergebe er sich wohl bei seiner angeblichen Coopolenz wenig für die schlanke Bayern Uniform. Dies empfand der König wie eine Absehung, so daß er sich sehr verstimmt zurückzog und geduldet haben soll: „Es ist doch nicht anzunehmen, vorzüglich zu werden!“ Die Folge war, daß der König am Abend dieses Tages das Musik in der Oper nicht besuchte, so dem 900 Einladungen ergangen waren, ja, daß er am folgenden Tage schon frühmorgens nach Schloß Berg abreiste, worauf auch der Kronprinz München verließ.“

— (Eine kleine Landesvertrags-Historie.) die der Komit nicht entbehrt, berichtet man der „Wag.“ aus Wresch, dem Hauptort des Finfiner-Departements. Dort lebt ein fählicher Unterbeamter Namens Le Braz, der vor einigen Jahren um den geringen Preis von 6000 Fr. ein unbewohntes Felsenland, 32 Hektar groß, im Atlantischen Ocean, in geringer Entfernung von den Du-Francklinn (dem „Wahant“ der Engländer) kaufte. Le Braz hatte den Einfall, die Insel dem Kriegsministerium zum Kauf anzubieten, da sie sich seiner Meinung nach ausgezeichnet zur Anlage eines Geforts eigne. Das Ministerium lehnte dankend ab, da eine Befestigung der Insel Kereiler keinen verlässlichen Zweck hätte. Le Braz, der sich mittlerweile in den Kopf gesetzt hatte, daß er mit seiner Insel ein glänzendes Geschäft machen müsse, war über den abschlägigen Bescheid sehr erbozt und bedachte sich nicht lange, sondern schrieb mit seiner schönsten Hand dem — großen Generalstab in Berlin, um ihm seine Insel zum Kauf anzubieten! Er hob hervor, daß von Kereiler aus die ganze kretonische Küste überwacht und beherrscht werden könne, und daß die Insel sich deshalb sehr zu einer deutschen Flottenstation eigne! Als Preis forderte er beiseiben 80.000 Fr. Dieser Brief wurde in Wresch auf der Post angehalten und nach Paris an die geheimpolitische Abtheilung des Kriegsministeriums geschickt. Da scheint er inhaltlich große Unruhe hervorgerufen zu haben. Jedenfalls hielt man es der Mühe werth, Le Braz eine Falle zu stellen. Man schrieb ihm einen Brief, der sich für die Antwort des Berliner Großen Generalstabes auf sein Angebot ausgab und ihm ankündigte, daß ein Vertrauensmann sich aus Berlin zu ihm begeben werde, um das Nähere mit ihm abzumachen. Dieser Brief wurde in Wresch auf der Post gelegt und erfüllte Le Braz mit großer Freude, als er ihm zugestellt wurde. In der That erschien einige Tage später ein unbekannter Herr bei Le Braz in Wresch, stellte sich als einen Abgeordneten des Berliner Großen Generalstabes vor und verlangte Näheres über die Insel Kereiler zu wissen. Le Braz beilligte sich, ihm die Karte der Insel und seine Befestigungsvorlagen und ihm einen gemeinsamen Auszug nach der Insel vorzulegen, wobei er nochmals betonte, daß Kereiler für Deutschland von großem strategischem Werthe sei. Als die Unterhaltung so weit gediehen war, sagte der fremde Besucher dem Le Braz: „Sie sind ein Landesverräther. Ich bin im Auftrag einer französischen Behörde hier und erkläre Sie für verhaftet.“ Er wurde aber in Wirklichkeit nicht verhaftet und es ist eine Insel oder eine Scholle des Binnenlandes, dem Berliner Großen Generalstab oder sonst nem zum Kauf anzubieten. Das Einzige, was ihm geschah, war, daß ihn die Wrescher Stadtverwaltung aus dem Wemthum, das er inne hatte, wogagte.

— (Aus dem Leben eines Verbrechers.) Vor einigen Tagen wurde in Straubing (Bayern) ein gewisser Ruffstein, Schußwaffengeheiß aus Markdwitz, hingerichtet, weil er einen alten Bauer ermorde und beraubt hatte. Vorher war Ruffstein noch nach München gebracht worden, weil der Verdacht bestand, er habe dort im vergangenen Winter einen noch unangeklagten Raubmord verübt. Ruffstein konnte aber sein Alibi dadurch nachweisen, daß er zur fraglichen Zeit anderswo eine Reihe von Einbrüchen verübt hatte. Eine neue Seite des Mannes deckt nun der in Landau an der Saar (Niederbayern) erscheinende „Landauer Bote“ auf; er schreibt: „Der hingerichtete Raubmörder Karl Ruffstein ist hier in Landau eine bekannte Person. Er gehörte als Mitglied der Theatergesellschaft des Herrn Sandl an, welche bis Ostern 1898 daher im Rindl-Saal Vorstellungen gab. Ruffstein schwindelte sich unter falschem Namen — er hieß Rorer-Werner — in die Gesellschaft ein. Sein solides Leben, sowie seine soliden

Umgang Mann. nachdem in Nr. Regente schienen und se Er hat und am bei dem Bampas Fleisch- ungenheim theils zivilisirt Fleisch-Nahrung italie der Bel Sprache einige W. i. h. der Co Arbeit ist, mo dürfte, Kreuz vom re 2/3, R. gefehte mittelste Die R. Bibel-J. „Jesus Seele“. die mit bogu bef Eisenbe gearbeitet treuer F. Folgende der Gau Betreib, auch in Dome u war, wa dieser un Gaste im gericht, Ausficht erzählt, Zimmer gänglich alle Thäte Ruhe, um mit einem Sie erinne als sie ab aus, ob Schred u Die herte ihrer Th. Dome m Schritte in tiefste D. Kopf und Wie lange Bewußtsein erlöten h hohe mäm der Thüre laut aufst und im in unbrud Dame, da Zimmer n Lord W. hofst Dich plöglich ab wirt Dich und — id Miß R. nächste Ne er sich einen tiefen Neß der Herzog nicht überz — rühmte Sch. Pärchen. W. S. Su 1. Januar getrauten g. gerichtlich einer der u Bedorzugun hauptsächlich mit vielen Predigt zu von fünf R. sichert. — (

darüber gef. Blage star



Aus dem Amtsblatte.

Recitationen.

Am 13. December (auch unter dem Schätzungswerte) Fahndung des Victor Dregghon-Delecska in Babolna. (Abhögger Bezirksgericht.)
Am 15. December (auch unter dem Schätzungswerte) Piegenschäften des Todor Fencjan in Pushta-Szent-Kiraly (Tordauer Gerichtshof.)
Am 15. December bei der Verwaltung des Nagypengeber Landes-Straf- undes Oeffenbarung wegen Lieferung von Schweinefleisch.

Aufforderung.

Dem Marokkobarbeiter Gerichte an Stefan Gajjal, zur Tagfahrt am 27. December zu erscheinen.

Erledigungen.

Beim Decker I. Steueramte eine Steuerofficial-Stelle. Gesuche bis 17. December.
Bei der Decker Finanzdirection die Kanzleileiter-Stelle. Gesuche bis 17. December.

Nervenleidenden

gibt ein Geheiltes aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicherwirkendes Mittel. W. Liebert, Leipzig-Connewitz. [581] 17-26

Chocoladen und Cacaos Suchard.

Um vorgekommene Mißverständnisse zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß die Fabrik von Ph. Suchard die sogenannte Bruch-Chocolade weder fabricirt, noch in den Handel bringt. Die Chocoladen Ph. Suchard werden garantiert rein geliefert und, wie bekannt, nur in Stanid-Verpackung mit Fabrikmarke und Unterschrift. [444] 18-59

Modernste Juwelen, Ketten, Ringe, die vorzüglichsten Schweizer Taschenuhren, weder, reizend ausgeführte Pendeluhren etc. sind am billigsten sowohl gegen Cassa, als auch gegen sehr günstige

Ratenzahlung

gegen fünfjährige Garantie bei Juwelier

SERÉNYI.

Gold-, Silber-, Juwelen- und Uhren-Fabrik-Niederlage, Budapest, VII., Elisabethring 34, I. Stock, zu haben. Generalvertretung der Weltfirma in Genf Audemars Frères, Hoflieferanten des russischen Czar's und allerhöchste Auszeichnung 1873 Seiner Majestät Franz Josef I. Provinz-Bestellungen werden mit größter Sorgfalt effectuirt. Illustrierte Preisliste gratis und franco. [951] 1-2

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile II, gegründet 1873, beforzt

Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen. Nahe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. [4] 42 Telephon Nr. 809. - Postparcassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Meierhof Rossplatz Nr. 13

ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen Elisabethgasse Nr. 10. [931] 2-3

Fromme's Kalender 1898.

Fromme's Kalender für alle Stände und jeden Beruf. Durch alle Buchhandlungen und Papierhandlungen zu beziehen. [948] 1-3



The Continental Bodega Company

Valódi hamisítatlan külföldi borok

Portbon. Sherry. Madeira. Marsala. Malaga. Tarragonas. Legjobb bevásárlási-források

Raktár: Nagy-Szebenben: Grohmann G. W., Haydecker & Kasper Római császár szállodája; Szászvárosban: Hollitzer József unal. [521] 16-90

Elsőrangú hazai gyártmány.

Gőzcséplők

Pontos cím: Első magyar gazdasági gépgyár részvénytársulat Budapest. Magyarország legnagyobb és egyedül gazdasági gépgyára mely a gazdálkodáshoz szükséges összes gazdasági gépeket gyártja.

Rendelések megtétele előtt kérjük minden szakszavó kérdéssel bizalommal hozzánk fordulni. Részletes árjegyzékkel és szakszerű felvilágosítással díjmentesen szolgálunk. Szecsavágók. Morzsolók.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbedeckung (Quanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. [245] 25-26

In der Verlassenschafts-Sache der Frau Auguste v. Finsterlin in Stuttgart ist Frau Louise Barbara Schmid von Tübingen.

geboren 27. Juli 1825, Tochter des Georg Schmid, Weingärtners in Tübingen, welche 1846 nach Siebenbürgen ausgewandert sein soll, oder im Falle ihres Ablebens deren Erben als Legatäre beteiligt. Alle Jene, die über die genannte Frau L. B. Schmid, oder deren Nachkommen, nähere Auskunft ertheilen können, werden erjucht, hiervon die Spar- und Creditanstalt „Albina“ in Hermannstadt zu verständigen. [900] 2-3

Ratten, Mäuse und andere Nagethiere vertilgt schnell und sicher Freyberg's (Delitzsch) Delicia-Rattenkuchen.

Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich Freyberg's „Delicia“-Rattenkuchen. Dosen zu 30, 60 und 90 kr. in J. C. Molnar's Apotheke, Hermannstadt, Heltaurgasse 59. [845] 6-26

Dauerhaft gebaute und edel klingende Claviere mit Mechaniken von erster Güte, wie solche der gute Geschmack des gebildeten Standes verlangt, finden sich in den beliebtesten Modellen in

Victor v. Heldenberg's

Erster siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung, Mühlgasse 12. • Hermannstadt • Mühlgasse 12. Ausschließliche Vertretung der berühmtesten und bewährtesten Firmen für den Hermannstädter, Fogarai'scher und Großfotler Comitai. L. Bösendorfer, k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher. Schweighofer's Söhne, k. u. k. Hof-Clavierfabrikant. Fritz & Sohn, Hofmann, Kammer-Pfeferant weiland Sr. kais. Hoheit Erzherzog Karl Ludwig, Pokorny, Proksch, Rösler (Dresden), Stingl. Immerwährende Garantie für gute Construction. Hinsichtlich bescheidenster Preise, beziehentlich bester Qualität, jeder Mitbewerbung belegend.

Textil- und Leinwand-Abtheilung meines Hermannstädter Geschäftes Grosser Ring 23

empfehle ich in reicher Auswahl: Leinen-Damast-Tischzeug und Kaffee-Garnituren, weiß und färbig, modernsten Genres, feine und feinste Handtücher, gestickt und weiß, Leinen-Taschentücher, weiß und färbig, sowie gestickt in Battist und Seide, Damen-Strümpfe, schwarz und färbig, Herren-Socken, schwarz und färbig, Leinwand- und Tricot-Wäsche für Damen und Herren, waschechte Seidenstoffe in geschmackvollen Dessins, Chiffon, Livréradl, Piquet- und Kleider-Barchent, waschechte Schling- und Nähseide.

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Im Verlage der unterzeichneten Buchdruckerei ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1898.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1898 - Die 12 Himmelszeichen - Die Sonne mit den Planeten - Die Mondesviertel - Jahresregent: Sonne - Jahres-Charakter - Von den Finsternissen - Sichtbarkeit der Planeten - Von den Jahreszeiten - Die vier Quatember - Oertertabelle - Gerichtsferien - Kalendarium - Kalender der Juden - Bauernregeln - Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. k. ung. Postparcasse, D. Telegraphen-Bestimmungen - Eisenbahnen: Zonen-Tarif - Stempel-Scala - Herzogin Sophie von Alençon (mit Titelbild) - Der heilige George. Erzählung aus dem rumänischen Volksleben in Siebenbürgen. Von Julius Theiß. - Der Draaser „Stärke“. Stücklein eines jächsischen Kraftmehnen. Von Johann Leonhardt - Das Brandunglück in Paris - Prälat Aneipp. Von einem Freunde und Verehrer des Heimgegangenen (mit Abbildungen) - Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1896 bis Ende August 1897 - Anekdoten - Mannigfaltiges - Gemeinnütziges - Inserate. Preis: 20 kr., mit Franco-Postzusendung 23 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.